



Mitteilungsblatt der
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

28. Jahrgang

September 2020

Ausgabe Nr. 59



Himmelsfeuer über der Burg

Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen deren Verfasser verantwortlich.

Jubilare 3. Quartal 2020.....	S. 2
Dank an Spender.....	S. 2
100. Geburtstag Georg Biedermann.....	S. 3
Veröffentlichungen von G. Biedermann.....	S. 5
Es ist vollbracht.....	S. 6
Greifenstein – nicht alltäglich Funde in der Vorburg.....	S. 7
Die Geschichte von Schwarzeck.....	S. 8
Ein besonderer Tag.....	S. 12

Impressum

Titelfoto:
von Werner Nitschke
Bildquellen letzte Seite dieser Ausgabe:
Hintergrundbild – Bild von Darkmoon-
Art_de auf Pixabay.com
Ringe – Bild von Steven Yu auf Pixabay.
com

Genehmigung Fotos:
Die Veröffentlichung der Fotos erfolgt mit
Genehmigung der abgebildeten Personen.

Redaktion:
Marcella Nitschke
Auf dem Sande 2
07422 Bad Blankenburg
Tel. 036741 2001
m.nitschke@greifenstein-freunde.de

Dieter Krause
Rainsteig 7
07318 Saalfeld, OT Unterwirschbach
Tel. 036741 589229
dieter.krause@greifenstein-freunde.de

Herausgeber:
Greifenstein-Freunde
Bad Blankenburg e.V.
- Vereinshaus -
Bahnhofstraße 7
07422 Bad Blankenburg
Tel.: 036741 2080
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere
Vervielfältigungen, auch auszugsweise,
nur mit ausdrücklicher Genehmigung
des Herausgebers.

Herstellung:
LINUS WITTICH Medien KG
In den Folgen 43
98693 Ilmenau
Tel.: 03677 2050-0
Fax: 03677 2050-21
info@wittich-langewiesen.de
www.wittich.de

Unsere Jubilare im 3. Quartal 2020

von Dieter Krause

Unser **Ehrenmitglied Bernt Bley** und seine liebe **Traudel** begingen am 5. August nach 70 Ehejahren das Fest der Gnaden- oder Platinhochzeit.
(siehe auch: Ein besonderer Tag)

Der Schöpfer des in der Ausstellung zur Burg Greifenstein befindlichen Modells, **Herr Dietmar Brömel**, hatte am 15. Juli bereits seinen 70. Geburtstag.



Herr Mirko Möbius in Rudolstadt konnte am 29. Juli auf 50 bewegte Lebensjahre zurück blicken. Seit 2003 arbeitet er erfolgreich im Vereinsvorstand der Greifenstein-Freunde mit.

Stadtrat Thomas Schubert, inzwischen gut 20 Jahre Vereinsmitglied und seit 2003 im Vorstand aktiv, feierte am 23. September seinen 55. Geburtstag.



Die Greifenstein-Freunde wünschen ihren Jubilaren auch auf diesem Wege nochmals alles Gute.



Dank an unsere Spender

Stand 12.09.2020

Auch in dieser Ausgabe des Greifenstein-Boten möchten wir den Spendern ganz herzlich Dank sagen, die mit kleineren oder größeren Zuwendungen unsere Vorhaben wirksam fördern.

Die Bürgerhaltung bzw. die Herausgabe des Greifenstein-Boten unterstützen:
Herr Lutz Artur Hartmann, Frau Gisela Görden, Frau Cornelia Senftleben-Merboth, Frau Iris Straub, Frau Helga Bock und die Volksbank e.G. Gera Jena Rudolstadt.

Sollten auch Sie, verehrte Leserin, lieber Leser, zur **Erhaltung** einer der größten deutschen Adelsburg bzw. für die **weitere Herausgabe** des Greifenstein-Boten einen kleinen Beitrag leisten wollen, folgen hier unsere Spendenkonten:

Kreissparkasse Saalfeld-Rudolstadt
IBAN DE27 8305 0303 0000 5058 38
BIC HELADEF1SAR

Volksbank Gera-Jena-Rudolstadt
IBAN DE74 8309 4454 0300 9049 63
BIC GENODEF1RUJ

Da die Geldinstitute keine Anschriften der Spender bekannt geben dürfen, erfahren wir jeweils nur den Spendernamen sowie den Verwendungszweck und die Höhe der Spende. Sollten Sie eine Spendenquittung benötigen, wenden Sie sich bitte an die im Impressum des Greifenstein-Boten genannten Kontaktmöglichkeiten.

Georg Biedermann (1920 -2008)

Von Dieter Krause und Wolfgang Künzel, Fotos: Greifenstein-Freunde (2)

Steinmetz - Sportfunktionär - Philosophiehistoriker - Heimatforscher

Am 26. August 2020 wäre der Bad Blankenburger marxistische Philosoph Prof. Dr. phil. Georg Biedermann 100 Jahre alt geworden. Nicht nur die „Rudolstädter Heimathefte“, deren fleißiger Autor er über viele Jahre gewesen ist, sondern auch die Kommunalpolitiker, die Heimatfreunde im Ort, seine Mitstreiter in der Sportbewegung und seine Partner in der wissenschaftlichen Arbeit haben viel Grund, sich seiner ehrend zu erinnern. Jeder, der ihn persönlich als einen stets freundlichen und höflichen Menschen erlebt hat, wird beeindruckt gewesen sein von seinem Fleiß, seiner enormen geistigen Schaffenskraft, seinem Organisationstalent und seinen vielfältigen Interessen und Neigungen. Georg Biedermann zeichnete sich zudem dadurch aus, dass er sein umfangreiches Wissen und auch seine Standpunkte anderen Menschen auf eine unaufdringliche und zugleich überzeugende Art und Weise mitzuteilen verstand.

Aufgewachsen ist Georg Biedermann in Haslau, einem kleinen Ort in der heutigen Tschechischen Republik. Oft und gern erinnerte er sich an die vielfältige gediegene humanistische Ausbildung, die ihm dort während des 8-jährigen Besuches einer Gemischten Bürgerschule zuteil geworden war. Seine Lieblingsfächer waren Heimatkunde, Geografie und der Sport, der ihm beizeiten Lebensbedürfnis geworden ist. Während der Ausbildung zum Steinmetz und bei kurzzeitiger Tätigkeit in der Textilbranche hat er körperlich schwer gearbeitet. Zugleich kam er in Kontakt zur Arbeiterbewegung, organisierte sich gewerkschaftlich und im damaligen tschechischen Kommunistischen Jugendverband. In dieser Zeit prägte sich bei ihm jene kommunistisch-humanistische Gesinnung aus, der er zeitlebens treu geblieben ist.

Den zweiten Weltkrieg erlebte Georg Biedermann zunächst im Arbeitsdienst, dann im Militärdienst als Hilfstechniker bei der Luftwaffe. Es folgten Fronteinsätze, US-Gefangenschaft und 1946 die Umsiedlung nach Freiberg (Sachsen), wo er sich überzeugt für den antifaschistisch-demokratischen Neuaufbau engagierte. Hier begann auch seine Karriere als Sportfunktionär: Zunächst war er maßgeblich an der Gründung einer der ersten neuen Sportgemeinschaften in der Sowjetischen Besatzungszone beteiligt. Danach wirkte er hauptamtlich als Sportinstrukteur in der Oberlausitz. Hohe Verantwortung wurde ihm in der Folgezeit beim Aufbau und der Leitung von Landessportschulen in Oppach (Sachsen), Parchim (Mecklenburg) und Ludwigsfelde bzw. Strausberg

(Brandenburg) übertragen. Nach der Einteilung der DDR in Bezirke wurde Georg Biedermann oberster Sportfunktionär im Bezirk Frankfurt (O). Um die fachliche Befähigung für diese Funktionen zu bekommen, erwarb er in externem Studium das Sportdiplom an der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig. Parallel dazu absolvierte er ein Fernstudium im Fach Geschichte und erhielt mit dem Staatsexamen die Lehrbefähigung auf diesem Gebiet.

1959 ist Georg Biedermann zum Leiter der ersten zentralen Sportschule des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) in Bad Blankenburg eingesetzt worden. Hier hat er entscheidend bei der Konzeption und Durchführung eines kombinierten Fachschulstudiums für Sportfunktionäre mitgewirkt. In diesem Studium wurde viel Wert auf eine enge Verbindung von Sporttheorie und Sportpraxis gelegt.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Georg Biedermann den ab 1964 an der Bad Blankenburger Sportschule stattfindenden Lehrgängen für kubanische Sportfunktionäre. Er eignete sich Kenntnisse der spanischen Sprache an und versuchte sie auch in Vorträgen in den Fächern Anatomie und Sportphysiologie anzuwenden. Als Chef der Sportschule war ihm sehr an einem engen Zusammenwirken seiner Einrichtung mit der Stadt Bad Blankenburg gelegen. Zwischen 1961 und 1965 wirkte er als ehrenamtlicher Stadtrat für Jugend und Sport.

Anschließend war Georg Biedermann bis 1969 mit der verantwortungsvollen Aufgabe des stellvertretenden Leiters eines Höhentrainingszentrums in Bulgarien betraut worden, in dem sich Leistungssportler der DDR in speziellen Trainingslehrgängen auf internationale sportliche Höhepunkte vorbereitet haben.

Nach seiner Rückkehr aus Bulgarien arbeitete er mehrere Monate an einem Forschungsinstitut der Deutschen Hochschule für Körperkultur und Sport in Leipzig. Zwischendurch hat er an der Friedrich-Schiller-Universität Jena eine wissenschaftlich wertvolle Diplomarbeit unter dem Thema „Zur Dialektik des Abstrakten und Konkreten“ vorgelegt und 1968 ein Fernstudium als Diplom-Philosoph abgeschlossen.

Inspiziert von seiner erfolgreichen Beschäftigung mit der Philosophie reifte in dem inzwischen 50-Jährigen der Wunsch, künftig auf dem Gebiet der philosophischen Lehre und Forschung tätig zu sein. So wurde aus dem Sportfunktionär der Philosophiehistoriker, der jedoch auch in der Folgezeit enge Kontakte zu seinen ehemaligen Kolleginnen und Kollegen der Sportschule pflegte. Noch im Jahr 2004 hat er in Bad Blankenburg ein gut besuchtes Treffen mit ehemaligen Mitarbeitern der zentralen Sportschule des DTSB organisiert (siehe Bild).



Treffen ehemaliger Mitarbeiter der zentralen Sportschule des DTSB im Jahr 2004, initiiert von Prof. Dr. Biedermann (1. Reihe, 5. v.r.)

Ab 1970 war Georg Biedermann als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Geschichte der Philosophie innerhalb der Sektion Philosophie/Geschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena tätig. 1973 verteidigte er seine Promotionsschrift über die philosophische Entwicklung des jungen Hegel. Am 1. September 1979 ist Georg Biedermann zum außerordentlichen Professor berufen worden. Er war maßgeblich beteiligt an der konzeptionellen und organisatorischen Vorbereitung und Durchführung von wissenschaftlichen Konferenzen der Universität Jena. Besonders engagierte er sich bei den Jenaer Klassik-Seminaren, die auch international einen guten Ruf hatten. Weil er immer an der Verbreitung gewonnener wissenschaftlicher Erkenntnisse sehr interessiert gewesen ist, war seine Universitätslaufbahn geprägt von einer vielfältigen Publikationstätigkeit in Büchern und Zeitschriftenartikeln zur Geschichte der klassischen deutschen Philosophie.

Anlässlich seines 60. Geburtstages erhielt Georg Biedermann in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste in Lehre und Forschung an der Jenaer Universität die Friedrich-Schiller-Medaille in Bronze, wobei das hohe wissenschaftliche Niveau seiner Lehrveranstaltungen und Publikationen besonders gewürdigt worden ist. Ehemalige Kollegen sowie Studenten und Doktoranden hatten das Glück, in Georg Biedermann einen ebenso fachlich versierten wie lebenserfahrenen und hilfsbereiten Partner gehabt zu haben, der ihnen auf intellektuell anregende und dabei zugleich unterhaltsame Weise zu Erkenntnisfortschritten verholfen hat. Viel bewundert wurden sein enormes Arbeitspensum und seine Selbstdisziplin im Dienste der Forschung unter den besonderen Bedingungen, die er als „Berufspendler“ zwischen seinem Wohnort Bad Blankenburg und dem Arbeitsort Jena bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1985 gemeistert hat.

Die Emeritierung bedeutete nicht das Ende des produktiven wissenschaftlichen Wirkens von Georg Biedermann. Vielmehr begann eine neue, äußerst produktive Schaffensperiode, in der er auch die grundlegenden gesellschaftlichen Veränderungen nach 1989 mit bemerkenswerter geistiger Souveränität verarbeitet hat. Gewiss haben ihm dabei seine Charakterstärke und Lernfähigkeit ebenso geholfen wie seine gediegene philosophische und geschichtswissenschaftliche Bildung. Einem von ihm früher betreuten Doktoranden hat er Ende 1990 in einem Brief geschrieben: „Du wirst mich vielleicht schon vergessen oder unter die Abtrünnigen getan haben, weil ich Dir so lange nicht geschrieben habe. Aber ich lebe und bin auch noch der alte, so wie Du mich kennen wirst. Ich habe meine Gesinnung und mein bisheriges Leben nicht verleugnet, wie das andere getan haben. Es ist eben nicht jedermanns Sache, eine Niederlage zu begreifen und auch, wenn es schmerzt, zu ertragen.“

Georg Biedermanns Hinwendung zur hiesigen Stadt- und Regionalgeschichte hängt einerseits mit seinem lebenslangen Faible für Heimatgeschichte und andererseits mit seiner beruflichen Ausbildung als Steinmetz zusammen. In den Mittelpunkt seiner Aufmerksamkeit trat die Burg Greifenstein in Bad Blankenburg. „Dabei betrachte ich die Ruine mit den Augen meines ursprünglichen Berufes, dem eines Steinmetzen... Ich freue mich, in meinem Alter noch eine Aufgabe gefunden zu haben, die mich erfüllt“, schreibt Georg Biedermann im oben genannten Brief.

Es war im Oktober 1990, als er den ersten Kontakt zu den Greifenstein-Freunden aufnahm. Noch im gleichen Jahr wurde er Vereinsmitglied. Am 28. März 1992 wählte ihn die Jahreshauptversammlung in den Vorstand, welchem er bis 1995 angehört hat.

In Vorbereitung der 725-Jahrfeier der urkundlichen Ersterwähnung der Stadt Bad Blankenburg initiierte „unser Professor“ den Greifenstein-Boten - Mitteilungsblatt des Vereins, welches er bis zu seinem Ableben interessiert begleitete. Das Blatt erscheint inzwischen bereits im 38. Jahr, wird vorwiegend unter der Einwohnerschaft von Bad Blankenburg verbreitet und findet große Aufmerksamkeit - ein Beweis, dass die Idee des „Erfinders“ auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

Georg „Schorsch“ Biedermann erhielt am 26. August 2000 zum 80. Geburtstag den Ritterschlag für sein verdienstvolles Wirken bei den und für die Greifenstein-Freunde. Anlässlich der Festveranstaltung „100 Jahre Burggemeinde Greifenstein, 35 Jahre Freundeskreis Burgruine Greifenstein, 10 Jahre Verein Greifenstein-Freunde“ im gleichen Jahr wurde man ihm die Ehrenmitgliedschaft des Vereins an.



Festveranstaltung 100 Jahre Burggemeinde Greifenstein ...



Ritterschlag zum 80. Geburtstag für sein verdienstvolles Wirken

Sein Wirken im Kreise der Greifensteinfreunde und die umfangreiche Beschäftigung mit der Geschichte der Burg hat den emeritierten Professor Georg Biedermann zur Erarbeitung und Veröffentlichung einer Stadtchronik inspiriert, wobei sich der Autor vor allem auf alle ihm zugänglichen überlieferten schriftlichen Quellen gestützt hat. Die beiden ersten Teile der Chronik sind 1999 erschienen. Ein dritter Teil, der die Entwicklung der Stadt zwischen 1991 und 2006 reflektiert, ist fragmentarisch in Form einer Materialsammlung als Word-Datei im Biedermanns Nachlass enthalten und umfasst wesentlich eine Sammlung von Meldungen aus regionalen Zeitungen. Die Veröffentlichung dieses Textes besorgte sein Sohn, Dr. phil. Wolfgang Biedermann, im Jahre 2017.

Bis kurz vor seinem Tode am 18. Januar 2008 hat sich Georg Biedermann unermüdlich - und dem allmählichen Nachlassen seiner körperlichen und geistigen Kräfte trotzend - mit heimatgeschichtlichen Recherchen befasst und besonders dadurch zur Heimatpflege im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt beigetragen, dass er viel historisches Quellenmaterial erschlossen und dazu besonders in den Rudolstädter Heimatheften, im Jahrbuch des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt sowie im „Greifenstein-Bote“. Beeindruckend ist die Themenvielfalt der Publikationen, die sämtlich von der gründlichen Sachkenntnis des Autors zeugen und die Leser auch auf viele regionalgeschichtliche Details aufmerksam machen bzw. daran erinnern. Auf diese Weise ist das Lebenswerk Georg Biedermanns in vorzüglicher Weise geeignet, Interesse für Vergangenheit und Tradition unserer Heimat zu wecken.

Veröffentlichungen von Prof. Dr. Georg Biedermann in der regionalgeschichtlichen Literatur

Wir in Thüringen - Jahrbuch des Landkreises Rudolstadt

- * Graf Günther XXI. von Schwarzburg,
erwählter Römischer König 1994, S. 170

Wir in Thüringen - Jahrbuch des Landkreises Saalfeld-Rudolstadt

- * Zur Geschichte eines Gemäldes
(Käfernburger Gemälde) 1995, S. 186
- * Das mittelalterliche Saalfeld 1996, S. 83
- * Urkunden des Römischen Königs Günther von
Schwarzburg 1996, S. 107
- * August Merboth - Gastwirt, Maler und Restaurator 1996, S. 168
- * Aus dem Tagebuch des Grafen
Wolrad von Waldeck 1997, S. 94
- * Ein unbekanntes Singspiel zu König Günther
von Schwarzburg 1998, S. 184
- * 30. Januar 1999 - Zur 650. Wiederkehr der
Wahl Graf Günthers XXI. von Schwarzburg
zum Römischen König (Festansprache) 2000, S. 63
- * Ein Gut des Deutschen Ordens zu Saalfeld/Polen 2002, S. 182

Das Erscheinen des Jahrbuches wurde 2008 eingestellt.

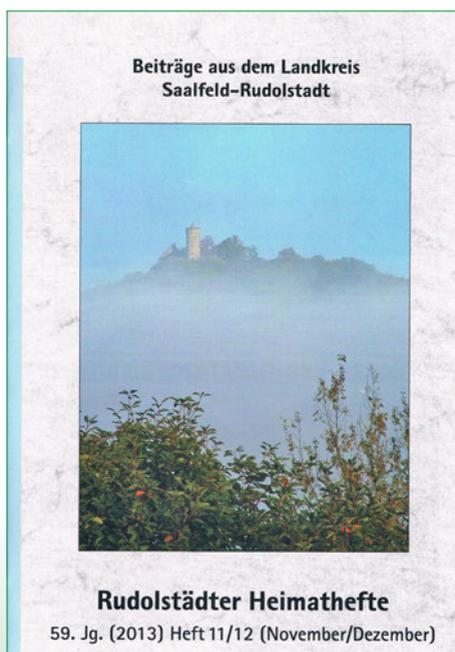
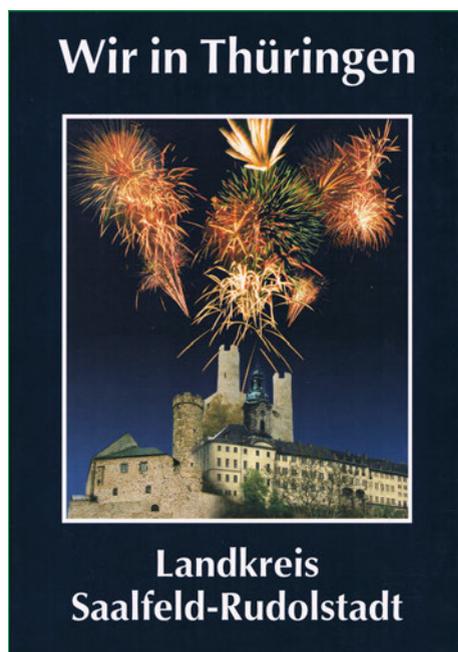
Rudolstädter Heimathefte

- * Johann Ludwig Hesse und die Schatzgräber
auf dem Greifenstein 1991, S. 266
- * Ein fast vergessener Heimatforscher -
Johann Nikolaus Kiesewetter 1992, S. 125
- * August Merboth. Ein um die Erhaltung der
Burgruine Greifenstein verdienstvoller Blankenburger
Bürger 1992, S. 220
- * Alte Verkehrs- und Handelswege im Saale-
Schwarza-Rinne-Raum 1993, S. 155
- * Hinweise auf neue Bad Blankenburger Literatur 1993, S. 233
- * Die Burgkapelle auf dem Greifenstein.
Eine Betrachtung 1994, S. 72
- * Die Burgkapelle ...Schluss 1994, S. 102
- * Ein Römischer König aus dem Hause
Schwarzburg-Blankenburg.
Graf Günther XXI. von Schwarzburg 1994, S. 180
- * Ein Römischer König ...Schluss 1994, S. 193

- * Der mittelalterliche Bergbau auf dem Silberberg
bei Blankenburg.
Die eiserne Schlange 1994, S. 271
- * Der mittelalterliche Bergbau ...Schluss 1995, S. 35
- * Die Oper „Günther von Schwarzburg“ und ihr
Platz in der deutschen Musikgeschichte 1995, S. 73
- * Zur Geschichte der Burgvereine Greifenstein 1996, S. 27
- * Zur Geschichte der Burgvereine... Schluss 1996, S. 54
- * Dr. med. Berthold Sigismund und die Entstehung
der Kaltwasserheilanstalt in Blankenburg 1996, S. 231
- * Zwei alte Siegel der Grafen von Schwarzburg 1997, S. 287
- * Der deutsche Dichter Zachariae und ein
unbekanntes Singspiel zu König Günther 1998, S. 114
- * Von den ältesten Statuten der Stadt (Bad)
Blankenburg 2000, S. 22
- * Ein merkwürdiges Dokument vom Stadtbrand
in (Bad) Blankenburg aus dem Jahre 1744 2001, S. 97
- * Das Schicksal der Gottesackerkirche in
Blankenburg 2001, S. 156

Greifenstein-Bote, Mitteilungsblatt des Vereins Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg

- * Zur Geschichte der Grafschaft Schwarzburg 12/1992, S. 3
- * Merkwürdigkeiten der Burg Greifenstein - Haupttor S. 4
- * In alten Zeitungen geblättert S. 4
- * Zur neueren Burggeschichte S. 5
- * Aus der Stadtgeschichte - Die Reparatur der
Kirchenglocke S. 8
- * In alten Zeitungen geblättert 03/1993, S. 2
- * Zur Geschichte der Grafschaft Schwarzburg -
Ursprung der Burg Gr. S. 3
- * Merkwürdigkeiten der Burg Greifenstein -
Der Palas S. 4
- * Aus der Stadtgeschichte - Die Pest S. 7
- * Zur Geschichte der Grafschaft Schwarzburg 06/1993, S. 3
- * Merkwürdigkeiten der Burg Greifenstein -
Bergfried S. 4
- * Merkwürdigkeiten der Burg Greifenstein -
Schlosskirche 11/1993, S. 4



* Zur Geschichte der Grafschaft Schwarzburg - Ursprung ...	01/1994, S. 3
* Merkwürdigkeiten der Burg Greifenstein - um 1787	S. 4
* Aus der Stadtgeschichte - Zum historischen Stadtrecht	S. 6
* Zur Geschichte der Grafschaft Schwarzburg	09/1994, S. 2
* Merkwürdigkeiten der Burg Greifenstein - Wasserversorgung	S. 5

Sonderheft zum 690. Geburtstag und zum 645. Todestag Günthers XXI. 01/1995

* Graf Günther von Schwarzburg-Blankenburg und ein erledigter deutscher Kaiserstuhl	S. 3
* Urkunde von König Günther - Erstveröffentlichung	S. 8
* Urkunden zur Wahl Graf Günthers	S. 9
* A. Klein, Ignatz Holzbauer und die Oper Günther v. Scharzburg	S. 10
* Zur Geschichte der Grafschaft Schwarzburg - Die Neffen ...	06/1995, S. 3
* Merkwürdigkeiten der Burg Greifenstein - Kerker	S. 4
* Aus der Stadtgeschichte - Die Eröffnung des Postbetriebes ...	S. 10
* Warum um 1600 ein Bürgermeister nichtbestätigt wurde	S. 11
* Die Explosion der Pulvermühle in Blankenburg am 3.9.1817	03/1996, S. 7
* Zur Geschichte der Grafschaft Schwarzburg - 1373-1447	S. 2

* Die Blankenburger Schulmänner ...	S. 9
* Günther XXI. und die Mark Brandenburg	S. 11
* Das Testament Graf Heinrichs XXVI. von Schwarzburg	12/1997, S. 4
* Blankenburger Schulleiter (Rektoren) in früherer Zeit	S. 5
* Aus der Geschichte der Grafschaft Schwarzburg - Reformation	06/1998, S. 6

Sonderheft aus Anlass der 650. Wiederkehr der Wahl Günthers XXI. 01/1999

* Beiträge Prof. Dr. Biedermann fast identisch mit Sonderheft von 1995	
* Festansprache Prof. Dr. Biedermanns - 650. Wiederkehr Wahl	09/2000, S. 6
* Der ma. Bergbau auf dem Silberberg - Eherne Schlange	12/2000, S. 14
* Einige historische Fakten zum mittelalterlichen Blankenburg	03/2001, S. 5
* Der ma. Bergbau auf dem Silberberg - Eherne Schlange (2)	S. 9
* Die Herausbildung der Bl. Linie der Schwarzburger Grafen	08/2001, S. 11
* Die Neffen König Günthers (1)	10/2002, S. 6
* Die Neffen König Günthers (2)	05/2003, S. 3
* Johann Ludwig Heße, die Rudolstädter Sittenfeste und Bl.	01/2004, S. 6

Es ist vollbracht!!!

Kaum einer hat noch so richtig daran geglaubt, aber die Baumaßnahme Brunnenhaus, die im Mai 2016 begonnen wurde, ist endlich abgeschlossen. Anfang August konnte die Firma Pätzholdt die geänderte Abdeckung für den Brunnen montieren, nachdem der Verein noch einige Vorarbeiten erledigt hatte. Die Arbeit der Schmiede aus Schaala kann sich sehen lassen. Die Ausführung des Abdeckgitters passt wirklich gut zu einer mittelalterlichen Burganlage.



Als kleine Zugabe hatte die Schmiede noch ein rustikales Vorhängeschloss für die Luke des Gitters besorgt, das gut zum Gesamtbild passt. So konnte am 12. August der Zugang zum Brunnengraben und damit der Rundgang an der Außenmauer für die Besucher wieder geöffnet werden. Die neue Attraktion wird von den Gästen gut angenommen. Obwohl man an der Sprachsäule neben dem Brunnen alles Wichtige erfährt, versuchen einige Besucher wieder, die Tiefe des Brunnens auszuloten, indem sie Steine hinein werfen.

Auch wenn die Stadt auf Initiative unseres Vereinsmitgliedes Frank Persike einen Großteil der Kosten aus Mitteln des Städtedreiecks abdecken konnte, musste unser Verein für die Pflasterarbeiten um den Brunnen, sowie die Beleuchtung doch eine nicht unerhebliche Summe

aufbringen. Bei einer besseren Abstimmung der Baumaßnahme wären sicher ein paar Einsparungen möglich gewesen. Da die Einnahmen 2020 durch Corona auch niedriger ausfallen, ist unser großes Ziel einer befahrbaren Brücke zur Vorburg wieder etwas in die Ferne gerückt.



Von Bernd Scholz, Fotos: Bernd Scholz, Werner Nitschke

Greifenstein – nicht alltäglich

Von Dieter Krause, Fotos: Archiv Greifenstein-Freunde

Bodenfunde in der Vorburg

Im Laufe des Jahres 1966 erschlossen die Bodendenkmalpfleger der Greifenstein-Freunde eine Grabungsstätte in der Südwestecke der Vorburg. Kreisbodendenkmalpfleger und stellv. Direktor der Staatl. Museen Heidecksburg in Rudolstadt, Dr. Heinz Deubler, schreibt dazu in den Rudolstädter Heimatheften¹⁾:



Blick vom Nordwestturm der Hauptburg auf die Vorburg und den Brunnen

Beim Planieren des Vorhofes (auch „Vorburg“ oder „Innerer Wirtschaftshof“) zeigten sich bisher unbekannte Mauerführungen. 2) Auch einige sorgfältig behauene Sandsteinquader und das Bruchstück eines tordierten Säulenschaftes kamen aus dem Erdreich heraus. Eine Scherbenhalde enthielt mehr als 10.000 Gefäß-, Kachel- und Glasbruchstücke des 13. bis 17. Jahrhunderts. In mühevoller Bastelarbeit gelang es dem Bodendenkmalpfleger Rolf Heinlein, Bad Blankenburg, einige Gefäße oder größere Gefäßpartien zusammenzusetzen. Dazu gehören:



Schüssel



Wasserflasche



hoher Topf

- * Schüssel mit Krepfenrand; Oberfläche (Obfl.) ziegelrotgrau, Mündungsdurchmesser (Mdg.-Dm.) 35,4, Bodendurchmesser (Bd.-Dm.) 16,1, Höhe (H) 16,5 cm.
- * Große Flasche mit 4 Henkeln, an einer Seite flach; Obfl. gelblichgrau, Mdg.-Dm. 3,5, H. etwa 23,5 cm (nicht gesichert).
- * Rahmschüssel mit dreifach gerilltem Kragenrand; Obfl. blaugrau, Mdg.-Dm. 34,7, Bd.-Dm. 14,5, H. 17,1 cm; am Boden kleines rundes Loch (Abbildung).
- * Hoher Topf mit zweifach gerilltem Kragenrand, randständigem gekehltem Henkel und Gurtung oberhalb der Schulter; Obfl. gelblichgrau, Mdg.-Dm. 20,5, Bd.-Dm. 14,5, Wandstärke (Wdst.) 0,4 cm.
- * Oberteil eines Topfes mit dreifach gerilltem Kragenrand, randständigem gekehltem Bandhenkel und Gurtung oberhalb der Schulter; Mdg.-Dm. 16,5, Wdst. 0,5 cm.
- * Hohes Gefäß mit Gurtung oberhalb der Schulter; Obfl. ziegelrot und schwarzfleckig, Bd.-Dm. 13,0, Wdst. 0,45 cm; Mündungspartei fehlt, davon vorhanden sind zwei Scherben mit zweifach gerilltem Kragenrand.
- * Teil eines kleinen Topfes mit dreifach gerilltem Kragenrand und Gurtung im Oberteil; Mdg.-Dm. 10,1, Wdst. 0,35 cm.

Die Masse des Materials soll später vorgelegt werden, das gilt auch für die jüngsten Funde aus dem Burggraben und der Zisterne im Burghof,

die von den Mitgliedern des Freundeskreises Burgruine Greifenstein 13 Meter tief vom Schutt geräumt wurde.

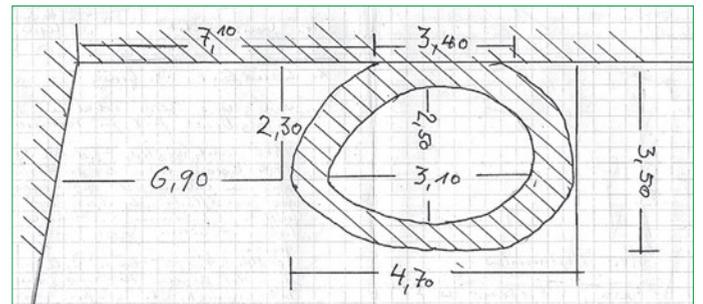
Die mittelalterliche Keramik vom Greifenstein zeichnet sich in Form und Verzierung durch eine große Variationsbreite aus und reicht vom 12. bis zum 17. Jahrhundert. Bei den Fundstücken aus der Scherbenhalde des Vorhofs überwiegt die Tonware vom ausgehenden 13. bis zum 15. Jahrhundert, zu der auch die vorstehend verzeichneten Gefäße zu zählen sind. Deren gerillte Kragenränder - sie zeigen sich auch in zahlreichen Einzelscherben - sind für Thüringen nördlich des Waldes nicht typisch und legen Beziehungen zu Südthüringen und Franken nahe.

Im nördlichen Teil des Vorhofes wurden neuerdings (1968 - d. Red.) Teile eines größeren Napfkachelofens aufgefunden. Einige Kacheln wurden von Rolf Heinlein aus Scherben zusammengefügt:



Napfkacheln

- * Tiefe Napfkacheln aus hellziegelrotem Ton, auf der Scheibe gedreht, im Oberteil zu einem Quadrat geformt und mit 5 - 6 breiten und flachen Gurtriefen versehen, Mündungsrand nach innen zu einem Falz umgeschlagen; Bd.-Dm. 7,8 - 8,0, Mdg.-Br. 12,0, H. 14,0 cm.

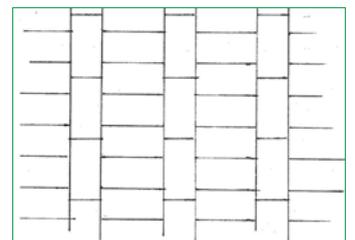


Fundskizze

Im Laufe der Scherben-Bergrung stießen die Ausgräber auf eine niedrige Mauer, die sich im Laufe der Zeit als ein ovaler Ring darstellte. Dessen Oberfläche war mit einem Belag aus Lehmziegeln bedeckt. Über den Verwendungszweck dieses Fundes kann gerätselt werden.



Lehmziegelboden



Verlegemuster

In unmittelbarer Nachbarschaft fanden sich mehrere behauene Sandsteine. Diese dienten ursprünglich als Torgewände.



¹⁾ Mittelalterliche Keramikfunde vom Greifenstein und Schauenforst, 14. Jahrgang, Heft 11/12 1968, S. 244 ff.

Tag der Sommerfrische in „Schwarzeck“

Von Gunter Bank / Wolfgang Künzel, Fotos: Verein

**„Dies hier ist ein Ort,
an dem selbst die Götter leben können“ –**

so schrieb 1923 der berühmte Maler Marc Chagall als Kurgast von „Schwarzeck“. Leider wird heute niemand mehr so empfinden können, wenn er „Schwarzeck“ besucht. Die marode Bausubstanz lässt Führungen durch das gesamte Haus nicht zu.



Doch am 23. August 2020 hatte der Verein der Schwarzeckfreunde Bad Blankenburg die Tore für Besucher zum „Tag der Sommerfrische“ auf dem Schwarzeck-Areal geöffnet. Fast 600 Gäste konnten sich über ein buntes Programm freuen. Einige Räumlichkeiten waren dank der Initiative der Vereinsmitglieder so hergerichtet worden, dass die Besucher gastronomisch versorgt werden und musikalische bzw. künstlerische Darbietungen erleben konnten.

In einem Raum war eine kleine Ausstellung über die wechselvolle Geschichte des „Schwarzeck“ gestaltet worden. Zu Gast waren neben Nachfahren aus der Familie des Sanatoriumsgründers Dr. Wiedenburg auch der Maler Cleff III aus Bamberg, welcher extra für diesen Tag ein Portrait von Marc Chagall zeichnete. Das für diesen Tag eingerichtete Café „Burgblick“ hatte geöffnet, überraschte mit leckeren Angeboten, wurde von unseren Ehrenämtern betreut und fand viel Zuspruch. Im frisch gestalteten Festsaal war eine Ausstellung von Simon Surjasentana zu sehen – einem Kunststudenten an der Bauhaus-Universität Weimar. Ein weiteres Highlight war der Auftritt von Gunter Linke und Rolf Ose, die in heimischer Mundart ihre Zuhörer begeisterten. Das bunte Programm rundete Klaus Konradi mit seinen Zauberkünsten ab, die auch die jungen Gäste in ihren Bann zogen. Der Sänger Kokoff aus Berlin nahm ein Musik-Video auf, welches demnächst über den TV-Schirm flimmern wird. Für das Kulinarische sorgte die Mördsdorfer Landhoffleischerei aus Bad Blankenburg.



Eine ganz besondere Überraschung war der Besuch eines MDR-Teams, dessen Aufnahmen uns abends in einem gelungenen Beitrag im „Thüringen-Journal“ Aufmerksamkeit zukommen ließen und damit auch öffentliches Interesse weckten.

Es gab viele interessante Begegnungen und Gespräche, die mit der Hoffnung verbunden waren, dass es in Zukunft doch gelingen möge, nicht nur den Verfallsprozess des Objektes, der Mitte der 1990er Jahre begonnen hat, aufzuhalten, sondern die gesamte Liegenschaft wieder effektiv zu nutzen.



	Umfang des Besitzes	Nutzungszweck	Eigentümer
ab 1872	Turmvilla „Bertha“	Land- und forstwirtschaftliche Anstalt (Klenganstalt)	
1893 - 1898	Villa „Winternitz“ (<i>Kern des künftigen Objektes</i>) Gartenhäuser (Villen „Prießnitz“ und „Bertha“), Lufthütte; Aussichtspavillon	„Bad Schwarzeck“ Pension und Bad, Ausbau zum Hotel mit Cafe, Bier- und Weinstube Sanatorium (Kur- und Wasserheilanstalt)	Carl von Hohenberg
1898 – 1903	dgl.	Hotel- und Restaurationsbetrieb	Gundegast & Harder
1903 – 1937	bis 1925 Umfangreiche Erweiterungsbauten: (Speisesaal, neues Kurhaus; Camburger Bau, Wohnhaus, dazu am Hainberg die Försterei, eine Arztvilla und der Weidenhof - Gutshof)	Thüringer Waldsanatorium „Schwarzeck“	Sanitätsrat Dr. Paul Wiedeburg ⁽¹⁾
1937 - 1945	„Schwarzeck“ und Ausbildungsstätten in Baracken am Fuße des Hainbergs	Sanatoriumsbetrieb noch bis 1940, dann Ingenieur-technische Schule der Luftwaffe; ab 1944 auch Reha-Klinik für verwundete Flieger. Frühjahr 1945: Ausweichquartier der Luftkriegsakademie Berlin-Gatow.	Deutsches Reich, Reichsfiskus Luftfahrt
1946 - 1947	„Schwarzeck“	Umsiedlerunterkunft	unter Sequester

Mehr Informationen zu den Besitzverhältnissen finden Sie auf der nächsten Seite >>>



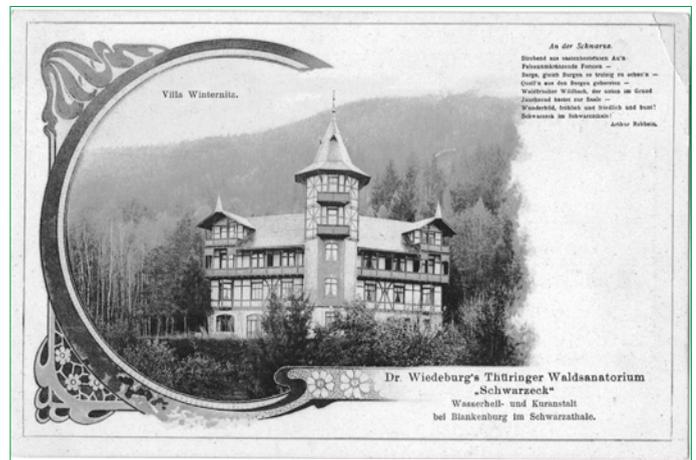
Bad Schwarzeck



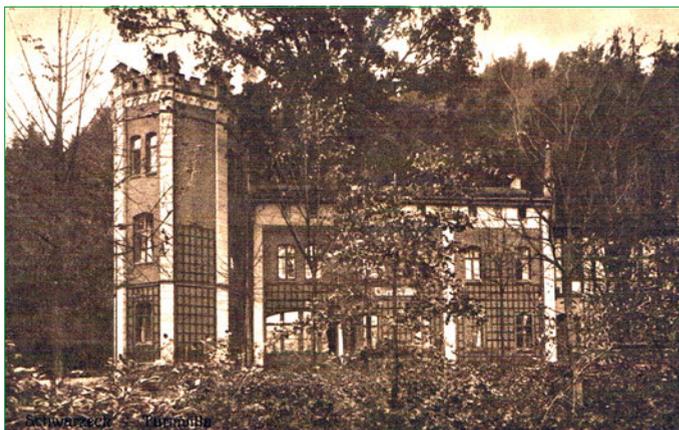
Villa Bertha



Kur- u. Wasserheilanstalt Schwarzeck



Villa Winternitz



Turmvilla – Villa Bertha



Thüringer Waldsanatorium „Schwarzeck“ bei Blankenburg-Schwarzathal
moderne Kuranstalt für physikalisch-diätetische Heilweise.
Ärzte und Besitzer: Dr. Paul Wiedeburg und Dr. Karl Schulze.

	Umfang des Besitzes	Nutzungszweck	Eigentümer
1948 -1951	dgl.	SED-Landesparteihschule Thüringen	SED-Landesvorstand Thüringen
1952 – 1956	dgl.	Sonderschule für Kader der KPD	Zentralkomitee der SED
1956 – 1989	dgl., zuzüglich ab 1967: Internatsgebäude und ab 1988 Bettenhaus	Parteischule „Rosa Luxemburg“ der Bezirksleitung Gera der SED Im 1. Hj. 1990 Nutzung des technischen Bereiches als Versorgungsobjekt	SED - VOB Parteieigener Betrieb „Fundament“
01.07.90 bis 1996	Hauptgebäude und Bettenhaus	Hotel, Restaurants, Spielothek, Disco (bis 1992), div. Dienstleister	Hotel „Schwarzeck“ GmbH ⁽²⁾
ab 01.02.1997	dgl.	Hotel und Restaurantbetrieb. 2000 – 2003 Ausweichquartier während der Sportschulsanierung Anschließend Leerstand	WBG, ab 1998 Stadt Bad Blankenburg: „Hotel Bad Blankenburg in Schwarzeck GmbH“
Seit 2004	dgl. Kaufpreis: 340 000 €	Leerstand	Störtal-Klinikbetrieb GmbH

- ⁽¹⁾ Die Aktivitäten Dr. Wiedeburgs in „Schwarzeck“ begannen auf der Grundlage eines Pachtvertrages bereits im Oktober 1901 mit der Eröffnung einer „Kuranstalt mit physikalisch-diätetischen Heilweisen“. GmbH.-Partner waren zunächst der alsbald verstorbene Dr. Ottmer und bis 1908 Dr. Karl Schulze.
- ⁽²⁾ Die GmbH agierte auf der Grundlage eines dubiosen Erbpachtvertrages, welcher im Juli 1995 mit dem Verzicht der PDS auf das Objekt nichtig geworden ist. „Schwarzeck“ kam in Treuhandverwaltung. 1997 hat die Stadt Bad Blankenburg das Objekt für 2,7 Millionen DM von der Treuhand erworben und in kommunalem Besitz als Hotel Bad Blankenburg in Schwarzeck GmbH. weitergeführt.

Schwarzeck – Chronik des Verfalls

Die Umwidmung zur Luftwaffenschule bedeutete den ersten Rückschlag für das Lebenswerk des Dr. Paul Wiedeburg. US- und sowjetische Besatzung sowie Plünderungen 1945 hinterließen tiefe Spuren. In der Parteischulzeit bereiteten vor allem jene bautechnischen Probleme große Sorge, die sich aus der ungünstigen Hanglage ergaben (Notwendigkeit der Isolierung und der Errichtung von Stützmauern, brandschutztechnische Erfordernisse).

Lange Zeit gab es in leitenden SED-Gremien den Plan, die Schule in die Bezirkshauptstadt Gera zu verlegen, das Gebäude zu sanieren und an den FDGB-Feriedienst zu verkaufen.

Abgesehen vom natürlichen Alterungsprozess waren Gebäude und Außenanlagen jedoch bis in die 1990er Jahre voll funktionsfähig und in ansehnlichem Zustand. Während die Investitionen insgesamt nicht ausreichend waren, konnte über viele kollektive Arbeitseinsätze in der BPS-Zeit (BPS = Bezirksparteischule) der Werteverfall in Grenzen gehalten werden.

Nach der Auflösung der Parteischule wurde im „Wende-Herbst“ 1989 sehr nachdrücklich die Forderung erhoben und das Versprechen gegeben, die „Sanatoriumsperle Schwarzeck“ künftig mit Gewinn und zum Nutzen der Stadt und ihrer Bürger zu vermarkten. Anfang der 1990er Jahre sind in Regie einer privaten Hotel-Schwarzeck GmbH. letztmals größere Investitionen erfolgt, um das Objekt zu modernisieren und zu einem Hotel-, Gaststätten- und Dienstleistungsbetrieb umzugestalten:

Ansichtskarten: Sammlung D. Krause

- Der Hoteltrakt bot 400 Betten, Restaurant, Bierkeller und ein Cafe´;
- Im Mittelteil des Objektes entstanden eine orthopädische Praxis, sowie Büros und Dienstleistungseinrichtungen;
- Theatersaal, Disco und Spielcasino gehörten zum Vergnügungstrakt.

In diese Zeit fielen jedoch auch Aktionen kultureller Barbarei, wie z. B. die Liquidierung einer Bibliothek, welche das Niveau einer öffentlichen Stadtbibliothek gehabt hatte. Die wertvollsten Bestände sind entwendet worden. Was nicht anderweitig entsorgt worden war, kann man noch heute vermodert zwischen Schutt auf den Fußböden feuchter Kellerräume finden.

Bald nach dem geplatzen Deal mit einem Erbpachtvertrag ging die „Hotel Schwarzeck GmbH.“ 1995 pleite, und es drohte erstmals der Leerstand des Objektes.

Die Stadträte entschlossen sich, „Schwarzeck“ für 2,7 Millionen D-Mark zu kaufen, um eine Spielbank zu etablieren. Dieser Plan scheiterte ebenso wie später manch andere visionäre Vorstellungen und die Hoffnung, dass die Landessportschule das Objekt übernehmen könnte. In Regie der Stadtverwaltung führte eine „Hotel Bad Blankenburg in Schwarzeck GmbH.“ den Betrieb noch einige Zeit defizitär weiter, um schließlich aufzugeben. Die Suche nach einem potenten Investor verlief erfolglos. Seit 2004 nährt ein Kaufvertrag zwischen der Stadt Bad Blankenburg und dem Klinikbetrieb Störtal GmbH. Illusionen über baldige



Gesamtansicht

Sanitätsrat Dr. Wiedeburg's Waldsanatorium Schwarzeck, Bad Blankenburg — Thüringerwald

Eintrittshalle



Sanitätsrat Dr. Wiedeburg's Waldsanatorium Schwarzeck, Bad Blankenburg — Thüringerwald

Aktivitäten eines „Eden Kurhotels Schwarzeck“. Zu erleben war „Ruinen schaffen ohne Waffen“ – auch weil gegen Missmanagement und verschiedenste kriminelle Energien nicht wirksam vorgegangen worden ist. Niemand ist je zur Verantwortung gezogen worden. Besonders in den Zeiten langen Leerstandes haben Diebstähle, Brandstiftungen und Vandalismus den Verfall des „Schwarzeck“ immer mehr beschleunigt. Schon seit 2007 ist das unbefugte Betreten strengstens untersagt. Der

Sanierungsbedarf wird auf ca. 20 Millionen Euro geschätzt. Ein ökologischer Lichtblick sind Hunderte Kleine Hufeisennasen, die sich im Hause angesiedelt haben. Nicht nur, aber auch deshalb drängt der Verein der Schwarzeckfreunde gemeinsam mit der Stadt Bad Blankenburg auf den Erhalt und die sinnvolle Wiedernutzung von „Schwarzeck“.

Liegehalle



Sanitätsrat Dr. Wiedeburg's Waldsanatorium Schwarzeck, Bad Blankenburg — Thüringerwald

Warteraum



Sanitätsrat Dr. Wiedeburg's Waldsanatorium Schwarzeck, Bad Blankenburg — Thüringerwald

Damenzimmer



Sanitätsrat Dr. Wiedeburg's Waldsanatorium Schwarzeck, Bad Blankenburg — Thüringerwald

Speisesaal



Sanitätsrat Dr. Wiedeburg's Waldsanatorium Schwarzeck, Bad Blankenburg — Thüringerwald

Ein besonderer Tag



Von Bernd Scholz, Fotos: Werner Nitschke

Es ist eine schöne Tradition, im Greifenstein-Boten die Vereinsmitglieder zu ehren, die einen runden Geburtstag oder ein besonderes Jubiläum feiern konnten.

Im August hatten zwei Vereinsmitglieder einen Jahrestag, der nicht vielen vergönnt ist.

70 Jahre sind Traudel und Bernt Bley verheiratet und konnten also am 5. August ihre Gnadenhochzeit feiern. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass sie seit 43 Jahren zu den aktiven Mitgliedern unseres Vereins zählen. Die Verdienste von Bernt um den Verein und die Burg sind den Lesern des „Greifenstein-Boten“ wohl hinreichend bekannt. Natürlich fordert ihr fortgeschrittenes Alter, beide sind ja jetzt um die 90 Jahre alt, seinen Tribut, aber sie nehmen immer noch regen Anteil am Geschehen auf dem Greifenstein.

Bernt hatte die letzten Monate gesundheitliche Probleme, was auch an Traudel nicht spurlos vorüber ging. In einem Telefongespräch erwähnte er, dass er das Versprechen, welches er seiner Traudel vor 70 Jahren gegeben hatte, erneuern möchte. Diese Bitte wollten wir ihm gerne erfüllen und begannen mit den Vorbereitungen.

Wir haben eine solche Zeremonie, die zwar keine Amtshandlung ist, schon mehrfach auf der Burg gemeinsam mit der

damaligen Standesbeamtin Frau Marlene Spörl durchgeführt. Sie wollte uns eigentlich auch dieses Mal unterstützen. Da es der Gesundheitszustand von Bernt nicht anders zuließ, sollte die Feierlichkeit aber im Hause der Familie stattfinden. Wegen eines unaufschiebbaren Termins musste Frau Spörl leider absagen.

Es war ein Glücksumstand, dass Vereinsmitglied Bernd Heinze, mit Bernt Bley durch berufliche Tätigkeit im Elektrogeräte Bad Blankenburg jahrzehntelang eng verbunden, sich bereit erklärte, bei der Handlung mitzuwirken. Da das Jubelpaar nicht wusste, wer die Zeremonie durchführen würde, war die Überraschung groß, als Bernd Heinze ins Zimmer trat. Wir waren auf Wunsch der Jubilare im Gewand der Greifenstein-Freunde erschienen und Bernd hat auch seine Rede in mittelalterlicher Ausdrucksweise dargebracht. Er streifte kurz die wichtigsten Stationen der 70-jährigen Ehe, angefangen vom

ersten gemeinsamen Kinobesuch bis in die heutige Zeit. Nachdem das Gnadepaar sein Eheversprechen für die nächsten Jahre erneuert hatte, gratulierten wir im Namen des Vereins und wünschten ihnen noch erlebnisreiche Jahre und Bernt eine schnelle Genesung. Wir sind sicher mit unserem Auftritt dem Jubelpaar eine große Freude bereitet zu haben.



Das Jubelpaar



und seine Gäste

Der nächste Greifenstein-Bote liegt am 10. Dezember 2020 aus.